

# Einführung

Die Ausstellung, die erstmals im Jahr 2003 konzipiert wurde, zeigt Werke von 18 Künstlern aus aller Welt, die eine gemeinsame Vision haben. Diese Vision wurde vom Organisator des Projektes, dem kanadischen Bildhauer und Maler Zhang Kunlun artikuliert. Zhang, der die buddhistische Lehre Falun Gong praktiziert, erfuhr die Tiefen des Leidens während physischer und psychischer Folter in Chinas Arbeitslagersystem. Nach seiner Entlassung gelang es Zhang, seinen Körper und seine Seele wieder zu heilen – zum einen durch die spirituelle Lehre, um derentwillen er verfolgt wurde, und zum anderen durch das, was er jahrzehntelang erforscht und gelehrt hatte: die Kunst. Bis 2004 hatte Zhang Menschen um sich versammelt, die ähnliche Erfahrungen gemacht hatten oder seine Besorgnisse teilten. Alle fühlten sich aufgerufen, den schlimmen Erfahrungen der verfolgten Menschen in China – die nur für ihren religiösen Glauben zum Angriffsziel geworden waren – eine „visuelle Stimme“ zu verleihen. Diese Verfolgung bezeichnete einer der führenden Menschenrechtsanwälte als eine „schreckliche Form des Völkermordes“.

Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht sind universelle Prinzipien. Diese Prinzipien stellen die Grundpfeiler der menschlichen Moral dar und sind die Grundlage für Frieden und Freiheit. Sie überschreiten Zeit und Raum, Kultur, Religion und Politik.

Diese Ausstellung wird jeden ansprechen, der interessiert ist an der Beziehung zwischen Kunst und gesellschaftlich-politischer Welt, an Leid und menschlichem Befinden oder an universellen und spirituellen Themen. Wer sich mit der zeitgenössischen Welt auseinandersetzt, besonders mit China, wird diese Themen sehr wichtig finden. Vieles von dem, was die Kunstwerke schildern und behandeln, ereignet sich gegenwärtig in

China. So ist die Ausstellung vor allem von zeitgemäßer Bedeutung.

Maltechnik und -stil sind größtenteils klassisch, da die Künstler die Technik der klassischen Ölmalerei der alten Meister anwenden. Sie bezeichnen ihre Kunstform daher als „Neo-Renaissance“. Das Spektrum reicht von westlichen klassischen Ölgemälden bis zu Aquarellen, von modernen chinesischen Porträts bis zu traditionellen chinesischen Pinselgemälden auf Seide.

Schließlich zollt die Ausstellung auch noch der Zeitlosigkeit religiöser Kunst Tribut. Diese Kunstwerke wurden nicht geschaffen, um zu unterhalten oder zu erfreuen, sondern um zu reflektieren, die Seele zu inspirieren und den Geist zu veredeln. Es sind Kunstwerke, die sowohl positiv wirken als auch informieren wollen. Der Betrachter wird an die Kraft des menschlichen Geistes erinnert, an die Leistungsfähigkeit der Menschheit bei der Konfrontation mit bösen Taten und deren Bezwingung. Außerdem möchte sie in der chinesischen Tradition von Buddhismus, Taoismus und bildenden Künsten moralische Rechtschaffenheit und ihre Früchte hochheben. Sie zeigt die Beziehung des Menschen zum Göttlichen und deutet hin auf neue Horizonte des Verständnisses und der Würdigung dieser Beziehung. Die Werke strahlen eine gewisse Reinheit und Tiefe aus; die meisten von ihnen entstanden durch tiefe und fortwährende innere Versenkung. Viele Betrachter der Ausstellung haben ein Gefühl des Friedens, der Ruhe und der Harmonie beschrieben, das sie in der Gegenwart der Kunstwerke hatten. Andere entdeckten ein ganz neuartiges Gefühl von gemeinsamem Empfinden mit Menschen in China, die mit dem Betrachter den Willen zur Güte und Größe teilen, obwohl sie durch Meere getrennt sind.